Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Werktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 28 — Sonnabend, den 9. April 1927 — 40. Jahrgang.

Chinesisch-russische Ueberraschungen.

Es war in den Oktobertagen 1918. In Berlin saß als Geschäftsträger der Sowjetrepublik Herr Joffe. Bekanntlich unterliegt das diplomatische Gepäck, das an eine Gesandtschaft geht, ebensowenig einer Kontrolle durch die Zollbehörden wie überhaupt die Zusendungen, die an eine diplomatische oder an eine Konsularvertretung gerichtet die Grenze überschreiten. Nun erhielt Herr Joffe außerordentlich viel Gepäckstücke und Kisten zugesandt, bis beim Ausladen auf dem Bahnhof eine solche Kiste zu Boden stürzte und platzte. Da stellte es sich heraus, daß der Inhalt dieser Kiste nichts anderes war als ganze Ballen von Agitationsmaterial, das mit Hilfe des diplomatischen Gebrauchs unkontrolliert von der Sowjetregierung durch ihre Berliner Vertretung den deutschen Spartakisten in die Hände gespielt werden sollte. Und was vorher auch wirklich ohne weiteres geglückt war. Selbstverständlich war, daß daraufhin Herr Joffe auf Druck der deutschen Regierung nach Moskau zurückberufen wurde.

An diese kleinen Geschichtchen erinnerte man sich, als jetzt die außerordentlich überraschende Mitteilung aus Peking kam, der General Tschangtsolin habe das russische Botschaftsgebäude in Peking besetzen und eine große Anzahl von Personen, die sich dort befanden, durch seine Soldaten festnehmen und abtransportieren lassen. Unter den Festgenommenen sollen sich 50 Chinesen, aber auch 20 Russen befunden haben. Außerdem wurden in ganzen Wagenladungen Bücher, Gewehre, Munition und Flaggen der chinesischen Bolschewisten abtransportiert. Die Maßregel erfolgte, weil angeblich eine große Anzahl chinesisch-bolschewistischer Agitatoren in Peking eingetroffen und im Sowjetgebäude einquartiert seien. Noch auffallender als dieses Ereignis ist, daß angeblich das Diplomatische Korps mit diesem Vorgehen der Regierungsbehörden Pekings einverstanden war, daß vor allem England über das Vorhaben Tschangtsolins unterrichtet gewesen sei.

Formell bedeutet dieses chinesische Vorgehen einen geradezu einzig dastehenden Bruch der international garantierten Exterritorialität, deren sich jede Botschaft erfreut. Das Gesandtschaftsviertel in Peking ist eine durch hohe Mauern geschützte besondere Stadt, die kein chinesischer Soldat betreten durfte; es konnte diesmal angeblich auch nur geschehen unter Zustimmung der nichtrussischen Gesandtschaften. Sehr bald wird daher zunächst einmal die Frage geklärt werden müssen, ob auch der deutsche Gesandte seine Zustimmung zu dem chinesischen Vorgehen gegeben hat. Politisch kann das Ereignis natürlich von den weittragendsten Folgen sein, denn es ist selbstverständlich, daß ein Volk, das auf sein Ansehen auch nur das geringste gibt, sich etwas Derartiges nicht gefallen lassen wird. Wenn Tschangtsolin der Sowjetregierung nicht eine Genugtuung gibt, die weit über das Maß dessen hinausgeht, was beispielsweise von Deutschland nach dem Boxeraufstande für die Ermordung des deutschen Gesandten verlangt worden ist — und daß der chinesische General eine solche Genugtuung gibt, ist ganz unwahrscheinlich —, dann ist ein Einrücken sowjetrussischer Truppen nach Nordchina, also vor allem in die Mandschurei, fast eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich ist, daß Moskau jetzt ganz offen auf die Seite Sühchinas und dessen Regierung treten, die Pekinger Regierung aber nicht mehr als eine völkerrechtlich gültige Vertretung Chinas anerkennen wird. Gleichgültig, ob die Mitteilungen über die sonstigen Einzelheiten richtig sind, — die Tatsache eines schweren Bruchs des Völkerrechts liegt vor, mag auch seitens der Pekinger Regierung darauf hingewiesen und vielleicht auch mit Recht erklärt werden können, daß unter der Flagge der Exterritorialität eine kommunistische Agitation gegen die Pekinger Regierung und zur Vorbereitung des südchinesischen Angriffs erfolgt sei. Vielleicht war überhaupt der Zweck des ganzen Vorgehens, solche Verwicklungen herbeizuführen, obwohl man nicht recht einzusehen vermag, warum sich der an und für sich schon schwer bedrängte nordchinesische General Tschangtsolin nun auch noch die ganze offene Feindschaft Rußlands zugezogen hat. Vielleicht beruhen die Nachrichten auf Wahrheit, daß die Sowjetregierung schon seit längerem an der chinesischen Grenze Truppen zusammengezogen hat. Vielleicht hofft der chinesische General jetzt auf englische Unterstützung.

Das französische Außenministerium läßt freilich zu dem Vorkommnis erklären, daß es sich nicht um die russische Botschaft allein gehandelt habe, sondern um eine Durchsuchung des ganzen Gesandtschaftsviertels, von der das Diplomatische Korps vorher in Kenntnis gesetzt worden sei. Dadurch werden die Dinge aber nicht anders, werden vor allem die Folgen nicht andere, die aus diesen überraschenden Maßnahmen der verzweifelt kämpfenden Nordchinesen erwachsen werden.

Russischer Protest in Peking.

Rückfragen an die deutsche Pekinger Gesandtschaft.

Der russische Geschäftsträger in Peking, Tscherunych, hat gegen das Vorgehen der chinesischen Polizei beim Ministerium des Äußern energischen Protest erhoben. Dem Pekinger Korrespondenten der „Morning Post" zufolge ist die Erlaubnis zum Betreten des Gesandtschaftsviertels von dem Doyen des Diplomatischen Korps den chinesischen Behörden erteilt worden. In politischen Kreisen Pekings hält man einen Abbruch der Beziehungen zwischen Peking und Moskau für wahrscheinlich.

Nach den bisher bei den Berliner amtlichen Stellen eingetroffenen Nachrichten über die Vorgänge im Pekinger Diplomatenviertel soll es nicht zutreffen, daß in Peking das russische Botschaftsgebäude durchsucht worden ist. Vielmehr haben nach den bisherigen deutschen Feststellungen chinesische Polizeitruppen eine Durchsuchung alter russischer Militärbaracken im Gesandtschaftsviertel vorgenommen, dort Material beschlagnahmt und eine große Anzahl von chinesischen Personen, die sich in den Baracken aufhielten, verhaftet. Von einer Festnahme russischer Staatsangehöriger ist nichts bekannt. Die Polizeiaktion erfolgte auf gewisse Verdachtsmomente gegen chinesische Staatsangehörige hin.

Wenn seitens des Diplomatischen Korps die Ermächtigung zu dieser Polizeiaktion erteilt worden ist, so ist nach den bisherigen Informationen der deutschen Gesandtschaft in Peking dieser Ermächtigungsbeschluß nicht vorher mitgeteilt worden. Es scheint sich also nicht um eine Kollektivermächtigung des Diplomatischen Korps in Peking zu handeln, doch sind die Nachrichten aus Peking bisher noch so verworren und die Handhabung diplomatischer Schritte der fremden Mächte in Peking eine so komplizierte, daß seitens der Berliner amtlichen Stellen nochmals eine Rückfrage an die deutsche Pekinger Gesandtschaft ergangen ist.

Stresemann über die albanische Frage

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des deutschnationalen Abgeordneten Wallraf zu einer Sitzung zusammen. Den Verhandlungen wohnten von den Mitgliedern des Reichskabinetts die Minister Dr. Stresemann, Dr. Geßler und Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. Schubert und fast sämtliche Vertreter der deutschen Länder bei. Nach kurzer Besprechung wurde zunächst das Saargrenzabkommen und das deutsch-französische Handelsprovisorium zur weiteren Beratung an den handelspolitischen Ausschuß verwiesen, der dem provisorischen Wirtschaftsabkommen mit Frankreich bereits mit 15 gegen 10 Stimmen zugestimmt hat. Es folgte sodann die Besprechung über Deutschlands Politik in China, über die sich Außenminister Dr. Stresemann in längeren Ausführungen äußerte.

Nach Erledigung dieses Punktes beschäftigte sich der Auswärtige Ausschuß auch mit der albanischen Frage. Dr. Stresemann berichtete hierbei über den Gang der Verhandlungen und teilte mit, daß auch an Deutschland die Aufforderung ergangen sei, sich an einer einzusetzenden Grenzuntersuchungskommission zu beteiligen. Von verschiedenen Ausschußmitgliedern wurden gegen die Beteiligung an einer solchen Kommission Bedenken geäußert, da Deutschland leicht hierdurch in Schwierigkeiten verwickelt werden könnte. Regierungsseitig vertrat man dagegen die Meinung, daß es mit Deutschlands Stellung als Großmacht nicht vereinbart werden könnte, eine Aufforderung zum Eintritt in eine solche Kommission auszuschlagen.

Auch der Reichsrat hat dem deutsch-französischen Handelsprovisorium mit 44 gegen 23 Stimmen zugestimmt. Mit Ja stimmten das preußische Staatsministerium und die Vertreter aller preußischen Provinzen sowie Sachsen, Hamburg usw., mit Nein Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Bremen.

Deutschlands Mitwirkung in der Albanienkommission.

Deutschland hat bekanntlich seine Beteiligung an der Albanienkommission davon abhängig gemacht, daß erstens alle interessierten Mächte dieser Beteiligung zustimmten und daß zweitens die Funktionen dieser Kommission vorher festgelegt würden. Diese beiden Vorbehalte haben jetzt ihre Erledigung gefunden, so daß die Teilnahme Deutschlands an dieser Kommission gesichert ist. Albanien, Südslawien und Italien haben zwar nicht formell der Teilnahme Deutschlands zugestimmt — wie ja überhaupt die ganzen Kommissionsverhandlungen nicht formell schriftlich geführt werden —, aber nach den abgegebenen Erklärungen dieser drei Länder wird von ihnen eine Mitwirkung Deutschlands begrüßt.

Die Verhandlungen über die technischen und sonstigen Aufgaben der Kommission, die nur im Moment eines akuten Konflikts in Aktion treten soll, werden zurzeit zwischen den beteiligten Mächten, Deutschland, Frankreich und England, eifrig gepflogen.

Hindenburgs Besuch in der Nordmark.

Das vorläufige Programm.

Für den Besuch des Reichspräsidenten in der Nordmark liegt jetzt das vorläufige Programm vor. Danach trifft Reichspräsident von Hindenburg am 29. Mai abends in Kiel ein, wo er beim Landeshauptmann Wohnung nehmen wird. Für den 30. Mai sind eine Fahrt durch die Stadt, Besuch der Marine, Frühstück in der Marinestation und Besuche bei staatlichen und städtischen Behörden vorgesehen. Abends um 7½ Uhr veranstaltet der Provinzialverband einen offiziellen Empfang. Nach dem Empfang begibt sich der Reichspräsident auf das Linienschiff „Schlesien", wo er Quartier nimmt und nachts nach Mürwik fährt. Am 31. Mai, dem Skagerraktag, erfolgt eine Besichtigung der Marineanlagen in Mürwik und alsdann Fahrt nach Flensburg. Der Aufenthalt in Flensburg, Empfang auf dem Rathaus und Fahrt durch die Stadt und Umgebung, gilt der Nordmark. Nachmittags begibt sich der Reichspräsident im Kraftwagen nach Schleswig, wo Empfang beim Regierungspräsidenten stattfindet. Am 1. Juni wird ein Extrazug den Reichspräsidenten über Husum nach Klanxbüll bringen, wo er an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Sylter Dammes teilnimmt. Im Anschluß daran wird der Reichspräsident über den Damm nach Sylt fahren und nach einem Aufenthalt in Westerland voraussichtlich auf dem Wasserwege nach Hamburg und von dort nach Berlin zurückkehren.

Rußlands Schulden an Frankreich.

Es will jährlich 70 Millionen abzahlen.

Die in Paris seit einiger Zeit zwischen Frankreich und Rußland geführten Verhandlungen zur Regelung der russischen Schuldenlast, die vor dem Kriege etwa 400 Millionen Goldfrank ausmachte und durch Abtretung mehrerer russischer Provinzen an befreundete Mächte Frankreichs auf 300 Millionen Goldfrank reduziert sind, haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Rußland verpflichtet sich danach, jährlich 70 Millionen Goldfrank an Frankreich zu zahlen, die für den Zinsendienst und für die Tilgung der russischen Vorkriegsschuld Verwendung finden sollen.

Als Gegenleistung fordert Rußland die Gewährung neuer beträchtlicher Kredite, zu denen sich die französische Unterhandlungskommission grundsätzlich bereiterklärt hat. Als Sicherstellung für die französischen Anleihegelder soll Rußland Petroleumquellen im Kaukasus verpfänden, für deren Erschließung und Ausbeute französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Annahme des Arbeitszeitnotgesetzes im Ausschuß.

Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages führte die Beratung des vielumkämpften Arbeitszeitnotgesetzes zu Ende. Der Regierungsentwurf wurde angenommen, nachdem für Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten in den Gewerbezweigen des § 7 eine Genehmigungspflicht beschlossen war, soweit die Beschäftigung über zehn Stunden hinausgeht. Angenommen wurden schließlich zwei Resolutionen, deren eine eine Erleichterung der Bestimmungen für das Bäckereigewerbe verlangt, deren andere sich gegen die Schwarzarbeit wendet.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Berlin. Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zugeleitet, gegen den der Staatsrat Einwendungen nicht erhoben hat und der 100 Millionen Mark Kredit zur verstärkten Förderung von Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellt. Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Mitteln auch um den Landarbeiterwohnungsbau. Es wird in der Begründung zu der Vorlage darauf hingewiesen, daß das Reich in diesem Jahre bei der Verstärkung seines Fonds der produktiven Erwerbslosenfürsorge um 100 Millionen Mark gleichfalls den Anleihewege vorgesehen hat.

Kredite für Ausgestaltung staatlicher preußischer Domänen.

Berlin. Für die Ausgestaltung der staatlichen Domänen legt das preußische Staatsministerium dem Landtag zwei Gesetzentwürfe vor, deren einer 2.3 Millionen Mark Kredit zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen nebst Zubehör auf den Domänen und der andere [illegible] Million Mark Kredit für Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenvorwerken und anderen domänenfiskalischen Grundstücken verlangt.

Die Osterpause des Reichstages.

Der Ältestenrat des Reichstages hat sich dahin geeinigt, daß Freitag noch die dritte Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes erledigt wird und dann die Osterferien beginnen. Die Frage des Zündholzmonopols wird vor der Osterpause nicht mehr zur Entscheidung kommen.

Beamtenwünsche zur Besoldungsreform.

Der Deutsche Beamtenbund hat zur geplanten Neuregelung der Besoldung Richtlinien aufgestellt, in denen u. a. gefordert wird: Geringe Spannung zwischen Anfangs- und Endgehalt, Erreichung des Endgehalts mit dem 40. Lebensjahre, Beseitigung der Gruppen 1 und 2, Abgrenzung des Ortszuschlags nach Gehaltsgrenzen, Einbau des Frauenzuschlags in die Grundgehälter, Kinderzuschläge in gleicher Höhe für alle Beamten.

Die Frau soll den Mädchennamen mitführen dürfen.

Die demokratische Landtagsfraktion hat im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß § 1355 BGB. durch eine Bestimmung ergänzt wird. Danach soll die Frau berechtigt sein, dem Familiennamen des Ehemannes den eigenen Familiennamen anzufügen. Voraussetzung hierfür muß eine vor dem Standesbeamten abgegebene Erklärung der Ehefrau sein, die auch noch nach der Eheschließung abgegeben werden darf. Aus wichtigen Gründen soll der Mann der Frau die Ausübung dieses Rechts untersagen können. Erfolgt ein Widerspruch der Frau, dann hat das zuständige Amtsgericht die Entscheidung zu fällen.

Die neuen Reichstags-Diäten.

Der am Mittwoch im Reichstag angenommene Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstages faßt die Bestimmungen über den Diätenbezug der Abgeordneten in einer Fassung zusammen. Die Aufwandsentschädigung beträgt wie bisher monatlich 25 Prozent des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270409-17/fragment/page=0001

Grundgehaltes eines Reichsministers, also 619 RM. Für jeden Tag des Fernbleibens von einer Vollsitzung oder bei Nichtbeteiligung an einer namentlichen Abstimmung wird ein Abzug in Höhe von $^1/_{30}$ der monatlichen Aufwandsentschädigung gemacht. Ferner ist der Bezug der Diäten ausgedehnt worden bis zum Tage der Neuwahl. Die Entschuldigung des Fernbleibens wegen Krankheit ist an neue Kontrollbedingungen geknüpft worden. In Zweifelsfällen kann der Präsident die Beibringung des Gutachtens eines beamteten Arztes verlangen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Eine Abordnung des Reichsbundes der Kinderreichen hat dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Wünsche des Bundes zu den schwebenden Besoldungs- und Steuerfragen vorgetragen.

Berlin. Der ehemalige französische Handelsminister Loucheur ist in Berlin eingetroffen, wo er einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz halten wird.

Schwerin. Im Rechtsausschuß des Mecklenburgischen Landtages wurde der kommunistische Antrag, welcher den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag eingeführt wissen will, gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Hamburg. Vom 9. bis zum 11. April werden Vertreter des Reichsministeriums des Innern und der Ministerien des Innern der deutschen Länder Bremen und Hamburg besuchen, um die polizeilichen Einrichtungen und Bedürfnisse der Hansestädte kennenzulernen.

Riga. Die Wahl eines neuen Staatspräsidenten von Lettland ist ergebnislos verlaufen. Der nächste Wahlgang ist für den 8. April angesetzt.

Washington. Anläßlich des 150jährigen Gedenktages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg wurden Begrüßungsbotschaften zwischen Präsident Doumergue und Präsident Coolidge ausgetauscht.

Die „stille" Woche.

(Sonntagsgedanken.)

Eine Woche im Jahr ist die stille Woche; mögen die anderen laut sein, sie trägt den Charakter scheuen Schweigens und herber Innerlichkeit. Der Palmsonntag öffnet das Tor zu ihr, wie einst das Tor für den geöffnet wurde, der auf dem demütigen Tier seinen Einzug in Jerusalem hielt. In Mitteldeutschland hat man die Palmen gehabt und immer Stechpalmen genommen, Weidenkätchen oder Buchsbaum. Auch die alten Palmsonntagsgebräuche sind vergessen. Sogar die Konfirmation wird nicht mehr lediglich am Palmsonntag gefeiert, wie es früher der Fall war.

Die stille Woche erinnert an das Leiden des Heilandes. Der Gründonnerstag ist der Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahles; zugleich der Tag der Fußwaschung. Zum letzten Mal war der Kreis der Menschen zusammen, von denen eine Umwandlung der Welt ausgehen sollte. Der Meister brach ihnen das Brot und zum Zeichen seiner Liebe wusch er ihnen die Füße. Das Christentum ist nicht mit Herrschewillen zum Herren des Abendlandes geworden; mit Taubenfüßen kam es, um zu dienen und Not zu lindern.

Und dann ragt der Karfreitag als der Höhepunkt in der Karwoche auf. Er ist der dunkle Tag. Tag des Schmerzes und des Grauens. Aber der Tod bleibt nicht Tod; er geht nicht in Verwesung über. Auf den Karfreitag folgt Ostersonntag, auf den Tod die Auferstehung.

Stille Woche — laßt uns still werden, meine Freunde, Still werden und Einkehr halten!

Aus der Umgegend

Nebra, 9. April.

Palmsonntag.

Der letzte Sonntag vor Ostern, lateinisch Dominica palmarum, in Deutschland auch Palmtag, blauer Ostertag oder einfach Palmarum genannt, wurde im Orient eingeführt zum Gedächtnis an den Einzug Christi in Jerusalem. Ob das Fest schon in den christlichen Urgemeinden gefeiert worden ist, kann bezweifelt werden. Nachzuweisen ist seine Abhaltung erst vom 4. Jahrhundert ab. Dieser Sonntag ist der letzte der Fastenzeit und leitet die Karwoche ein. In der katholischen Kirche ist Sonntag Palmarum ein großes Fest, in der evangelischen Kirche werden hauptsächlich die Konfirmationen an diesem Tage vorgenommen. Im Orient kamen frühzeitig Umzüge auf, die den Einzug Jesus' in Jerusalem versinnbildlichen sollten; bei keinem Umzug durfte fehlen ein mit Palmen geschmückter Esel fehlen. In Südeuropa konnten im Mittelalter bei den Prozessionen wirkliche Esel verwendet werden, in Nordeuropa, wo Esel wenig gehalten wurden, mußte man sich mit einem aus Holz angefertigten Esel begnügen. Prozessionen mit einem solchen hölzernen Esel waren in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und in Belgien noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts üblich. Später als das Palmsonntagsfest selbst entstand der Brauch, die Palmen, die bei den Umzügen verwendet wurden, vorher in der Kirche zu weihen. Die geweihten Palmen werden noch heute von den gläubigen Katholiken als Gegenstände angesehen, die in den Häusern aufbewahrt werden, weil sie Segen bringen sollen. In der evangelischen Kirche ist der Palmsonntag nicht durch besondere Bräuche gekennzeichnet, doch ist es in vielen Teilen Deutschlands allgemeiner Volksbrauch, am Palmsonntag die Zimmer mit „Weidenkätchen" zu schmücken.

— **Zur Konfirmation.** Der Ostertermin ist wohl einer der wichtigsten in unserem Volksleben, denn er führt alljährlich einen Jahrgang der jungen Staatsbürger aus dem Kinderland hinüber ins Land der Sorge und Verantwortung. Mit einem am Hafen stehenden Auswanderer, der im Begriff steht, die Heimat zu verlassen, weil er glaubt, jenseits des Ozeans wird ihm der Tisch reichlicher gedeckt werden, könnte man die jungen Staatsbürger vergleichen; sie glauben, dem Zwang zur Schule zu entgehen und von nun an teilnehmen zu dürfen an allen Lebensgenüssen der neuen Zeit. Werden diese Hoffenden nicht auch Täuschungen erleben wie so mancher Auswanderer, der drüben angekommen, bald einsehen lernt, daß es daheim viel schöner war als in der neuen Heimat? Für viele der jungen Leute beginnen schwere Jahre, es kommt die Zeit der Ausnützung des in der Schule erworbenen Rüstzeugs für den Kampf um die Existenz, und dieser Kampf wird immer schwieriger und anstrengender, denn die deutsche Wirtschaft mit ihren fast untragbaren Lasten vermag nur tüchtige, durchgebildete Mitarbeiter aufzunehmen und ihnen ein beschauliches Dasein zu gewähren. Es wird also jeder Konfirmand und jede Konfirmandin die ganze Kraft einsetzen müssen, um sich in den nun beginnenden Jahren der Berufsausbildung so zu vervollkommen, daß einem jeden später das Fortkommen möglich wird. — Aus Anlaß der Konfirmation, also des Eintritts in die Reihen der Erwachsenen, werden nun den Kindern allerlei Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zuteil, die wohl mehr den Eltern gelten und besagen sollen, daß ihnen die Freude an den Kindern auch auf dem weiteren Lebenswege der letzteren nicht getrübt werden möge. Dies wünschen auch wir allen jenen Vätern und Müttern, die in diesen Tagen einen ihrer Sprößlinge zum Altar und darauf in die Reihen der Erwachsenen führen. Mögen sie in ihrer neuen Stellung gute Aufnahme, väterliche Fürsorge und musterhafte Beispiele finden. Das gute Beispiel ist alles im Leben! Wieviel starke Führerpersönlichkeiten haben allein durch ihr Beispiel gewirkt. Aber auch wieviele Stille im Lande, die niemals im hellen Licht der Oeffentlichkeit standen, haben es verstanden, durch das Beispiel ihres Wesens zu wirken. Es ist der läuternde Einfluß von Mensch zu Mensch, der sich derade im Vorbild des eigenen Wandels am besten bewährt. Alle hohe Erziehungskunst, alle Theorien versagen, wo hinter ihnen nicht das gute Beispiel steht. Nichts aber steigert auf der anderen Seite die Hochachtung vor Vater und Mutter, vor Lehrern und Erziehern so sehr, als das wohltuende eigene Beispiel, wenn es die Kraft eines seelisch und sittlich gefestigten Menschen umschließt. Und das ist die hohe Verantwortung, in Sonderheit aber aller Erwachsenen, die der Jugend etwas zu sagen und zu bieten haben möchten, immer wieder mit dem eigenen Vorbild einen Halt im schweren Lebenskampfe zu geben. Wir alle, sonderlich wenn wir Christen sein wollen, sollen das Licht der Welt, das Salz der Erde sein. Denn „an ihren Früchten soll man sie erkennen". Die beste und überzeugendste Frucht aber in den Augen unserer Mitwelt und vor dem Angesicht Gottes ist und bleibt das gute Beispiel eines tätigen Lebens. Und nun zum Schluß einen herzlichen Glückwunsch Eltern und Kindern zur Einsegnung. Mögen allen recht sonnige Tage beschieden sein.

— **Ein Jubilar.** Sein 25jähriges Jubiläum als Bote beim Gräfl. von der Schulenburg-Heßlerschen Rentamt in Witzenburg konnte am gestrigen 8. April Herr Friedrich Rammelt begehen. Jahraus, jahrein, bei gutem wie schlechtem Wetter durchschreitet Herr Rammelt die Straße Nebra-Bitzenburg, klettert die ziemlich steile Straße von Zingst hinauf zur Burg, oft mit schwerer, manchmal sogar recht wertvoller Last, die er in Nebra zur Beförderung erhält. Er besorgt hier die Einkäufe für den Schloßhaushalt sowohl wie auch für die oben auf dem Gutshof wohnenden Beamten und hier in Nebra ist Herr Rammelt darum in jedem Geschäft eine geringesehene und allgemein bekannte Persönlichkeit. Jeder freut sich über den alten Herrn, der übrigens auch unbeschränktes Vertrauen bei seiner Herrschaft genießt. Möge er noch recht lange sich der Rüstigkeit erfreuen, die erforderlich ist für seinen Beruf. Der Verkehrsverein Nebra sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu zeigen, daß er sich bewußt ist, wie gerade durch derartige Boteneinrichtungen dem geschäftlichen Verkehr in der Stadt gedient wird.

— **Stadt-Lichtspiele.** Die Kinofreunde werden am Sonntag wieder zu ihrem Recht kommen, denn der Saal ist für die Stadtlichtspiele reserviert und diese wiederum sind für ein recht schönes Programm bemüht gewesen. Es gelangt als Hauptfilm zur Abrollung der an großen Theatern mit außerordentlichem Erfolg gelaufene Film: „Der Herr von Paris" und im Beiprogramm wird ein spaßhafter Film die Zuschauer derart erheitern, daß sie das schlechte Aprilwetter ganz vergessen werden.

— **Hochwasser.** Die Unwetter der letzten Tage haben den Wasserläufen Zufluß gebracht, daß Hochwassergefahren befürchtet werden. In den letzten Tagen ist der Wasserspiegel der Unstrut recht beängstigend gestiegen, es ist eine vollständige Ueberflutung der Nietniederungen zu befürchten.

— **Betrieb der Friseurgeschäfte am 1. Osterfeiertag.** Der Betrieb des Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerks und die Beschäftigung von Arbeitern (Gehilfen und Lehrlingen) in diesem Gewerbe ist am 1. Osterfeiertag während der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags gestattet.

— **Die Sonntagsrückfahrkarte zu Ostern.** Die Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern gelten von Gründonnerstag mittag 12 Uhr an. Die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegsstation muß am Dienstag nach Ostern um 9 Uhr vormittags angetreten sein und darf an diesem Tage nicht mehr unterbrochen werden. Innerhalb dieser verlängerten Tätigkeitsdauer dienen die Karten unbeschränkt zur Hin- und Rückfahrt.

— **Bau von Landarbeiterwohnungen.** Wie die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mitteilt, sind vom preußischen Wohlfahrtsministerium für 1927 wieder bedeutende Mittel für den Bau von Wohnungen für deutschstämmige Landarbeiter zur Verfügung gestellt. Es kommen bei 70 Quadratmeter Wohn- und 20 Quadratmeter Stallnutzfläche je Familie 3750 Reichsmark als Darlehn in Frage. Bei nachweislicher Verdrängung von ausländischen Wanderarbeitern erhöht sich das Darlehn auf 4550 Reichsmark je Familie. Die Gelder werden zinslos auf die Dauer von 10 bis 15 Jahren gegeben. Anträge sind an die Landwirtschaftskammer zu richten.

— **Führungszeugnisse zum Eintritt in die Reichswehr.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, ist für die Führungszeugnisse zum Eintritt in die Reichswehr und Reichsmarine künftig ein im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichswehrminister aufgestelltes Formblatt zu verwenden. In diesem Blatt ist u. a. zu bescheinigen, daß gegen den Empfänger des Führungszeugnisses eine Untersuchung nicht schwebt, daß keine Umstände vorliegen, die Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit begründen (z. B. Freispruch aus § 51 RStGB.), daß er noch nicht im Heer oder in der Marine gedient und daß er sich nicht im verfassungsfeindlichen Sinne betätigt hat. Dem Führungszeugnis ist ein Lichtbild des Empfängers beizufügen.

— **Generalapell ehemaliger Seesoldaten in Kiel.** In Erinnerung an die vor 75 Jahren, am 13. Mai 1852, erfolgte Gründung der Marine-Infanterie findet am 14., 15. und 16. Mai 1927 im Verein mit der Grundsteinlegung zum Ehrenmal der Gefallenen eine Gedenkfeier und ein Generalapell der Seesoldaten in der alten Friedensgarnison Kiel statt. Genaue Anschriften der Teilnehmer sind umgehend dem Kameraden Richard Nasse, Kiel-Ellerbek, Klosterstraße 117 mitzuteilen. Werbemarken, die als Briefverschluß weite Verbreitung finden sollen, sind gleichfalls vom Kameraden Nasse zum Preise von 5 Mk. für 100 Stück zu beziehen. Spenden für den Seesoldatentag und der Ueberschuß aus dem Verkauf der Werbemarken sollen den auswärtigen Kameraden die Teilnahme an dem Seesoldatentag in Kiel erleichtern. Es ist beabsichtigt, in einem Festzuge die Entwicklung der Uniform der Marine-Infanterie von der Zeit des Großen Kurfürsten beginnend, zur Darstellung zu bringen. Kameraden, die Uniformen und Ausrüstungsstücke aus früherer Zeit besitzen, werden um Nachricht gebeten.

Kleinwangen. Konfirmiert werden am Palmsonntag nachmittag 1 Uhr: Gustav Koch, Richard Mockwitz, Otto Herzau, Erich Wille, Charlotte Herzau, Gertrud Liersch, Irmgard Becker und Gertrud Pfotenhauer. In Großwangen findet die Konfirmation um 10 Uhr morgens statt: Reinhold Rödiger, Erich Mangelsdorf, Erich Laise, Albert Maß, Artur Laise, Willy Böttger, Erna Nürnberger, Else Walther und Käthe Pronuß.

Reinsdorf b. Vitzenburg. Die in diesem Blatte angekündigte gottesdienstliche Gedenk-Feier der vor 800 Jahren vollzogenen ersten Einweihung unserer Klosterkirche hat einen würdigen Verlauf genommen. Festlich war die Kirche geschmückt mit der neugestifteten Kirchenfahne, mit Tannenbäumen am Eingang, mit Blumenschmuck auf dem Altar, mit Kerzen auf allen Leuchtern, die von der elektrischen Kirchenbeleuchtung noch überstrahlt wurden. Erhebend klangen die vom Turm über das Dorf von der Stadtkapelle Nebra geblasenen Choräle, wuchtig tönten zu dem vielhundertstimmigen Gesang der zahlreichen Festgemeinde die Klänge der Orgel und der Stadtkapelle, lieblich klangen die von Herrn und Frau Schumann und Lehrer Sorgenfrei-Schnellrode dargebotenen Musikwerke auf der Orgel und 2 Geigen (Romanze von Campagnoli und Arioso von Hummel). Abwechslungsreich und doch dem Gedanken der Festfeier prächtig angepaßt waren die von Herrn Kantor Hausschild sorgfältig eingeübten Gesänge des Männerchors, der Schulkinder und eines Gemischten Chors. Dazu das gesprochene Wort des von Frau Kaufmann Reiber gesprochenen Vorspruches und der von Herrn Pastor Schreiber gehaltenen Ansprache auf Grund von Hebr. 13,8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Eine Feier, die allen zu Herzen ging und hoffentlich vielen ihr schönes Gotteshaus noch lieber gemacht hat.

Roßleben. (Die Turmuhr schlägt.) Wie ein verspäteter Aprilscherz mag die Nachricht wirken, daß unsere Turmuhr jetzt wieder die Zeit durch weithin klingendes Glockenzeichen anzeigt. Seit dem Einbau der neuen Glocken hatten wir diese Annehmlichkeit nicht mehr, und das kam dadurch, daß die neuen Stahlglocken einen wesentlich größeren Umfang haben, als die abgelieferten Bronzeglocken. Nach ihrer Unterbringung im Turme gewahrte man den Schildbürgerstreich, denn es blieb für die Gewichte zur Turmuhr kein Raum mehr zur Verfügung. Zur Not ließ sich die Einrichtung schaffen, daß die Uhr wenigstens in Gang gebracht werden konnte, aber zum Anbringen der Schlaggewichte war absolut kein Platz. So sind Jahre gegangen und gekommen, ohne daß die Uhr einen Laut von sich gegeben, viele Bürger haben sich inzwischen Radio zugelegt, um die Leipziger Rathausuhr zu hören, und nun kam plötzlich eine Ueberraschung: „Unsere Turmuhr schlägt!" rufet einer dem anderen zu — „Du bist verr . . ." antwortet der Angerufene. Aber wirklich — Ueberzeugung macht wahr, sie schlägt viertel, halbe, dreiviertel und ganze Stunden. Nur dreizehn hörten wir noch nicht schlagen. Erst glaubten wir, unsere Ortsbehörde habe die Einrichtung getroffen, daß die Beschäftigungslosen abwechselnd mit dem Hammer die Zeit angeben, aber auch das war ein Irrtum. Und wer war der tüchtige Mann, der Raumkunstkünstler, der unserer Einwohnerschaft die Freude an der Turmuhr wieder verschafft hat? Herr Schlossermeister Werfel hat es fertiggebracht, er hat damit der Gemeinde ein prächtiges Osterei geschenkt, wofür ihm gedankt sei. Nun wird auch Roßleben wieder ein solides Nest werden, denn jeder hört jetzt die Turmuhr schlagen und wird zur Zeit nachhause gehen, zumal die Entschuldigung: „Ich wußte ja nicht, daß es schon so spät war", nicht mehr am Platze ist.

Querfurt. Nachdem der erste Spatenstich zur Erbauung einer Wasserleitung getan wurde, ist die Verlegung der Rohre in Angriff genommen worden. Die Einbringung der Rohre begann am Nebraer Tore in Richtung auf den Hochbehälter, der seinen Platz auf der rechten Seite der Ziegelrodaer Straße am alten Nebraer Wege erhalten wird.

Sangerhausen. Wie wir bereits berichteten, hatte sich ein fremdes Mädchen an der Brücke unterhalb des Brandraines in der Nacht von Freitag zu Sonnabend vom Zuge überfahren lassen. Die hiesige Polizei konnte die Personalien der Toten inzwischen restlos feststellen. Danach handelt es sich um die am 22. 7. 1907 in Bremerhafen geborene Irmgard Böse. Ihr Vater, der von seiner Frau geschieden ist, lebt in Erfurt und ist zum zweiten Male verheiratet. Die Mutter wohnt in Leipzig und die Großmutter ist in Riestedt ansässig. Vermutlich wollte das Mädchen eine hier wohnhafte Tante besuchen. Der Grund des Selbstmordes ist wahrscheinlich Schwermut, die ihren Ursprung in den zerrissenen Familienverhältnissen hat.

Laucha. Bei dem gestern über unsere Stadt ziehenden Gewitter schlug ein Blitz in eine Scheune an der Appel, so daß diese in Flammen aufging. Außer Stroh ist eine Dreschmaschine verbrannt, die anderen Maschinen konnten noch rechtzeitig entfernt werden.

Naumburg. Zwischen Schkölen, Naumburg, Weißenfels und Teuchern tritt in diesem Frühjahr die Saatkrähe zu Tausenden auf. Der verursachte Schaden an gekeimten Getreide und jungem Wild ist so beträchtlich, daß sich die Jäger und Landwirte zu einem Massenabschuß entschließen mußten. In den Fluren bei Teuchern ist zur Vertilgung der Krähen Gift auf den Feldern ausgestreut worden.

Schulpforta. (Landesschule.) Das Schulfest der Landesschule findet am 21. Mai statt. Anmeldungen erbittet das Sekretariat. — Für die Quarta und Tertia sind noch einige Frei- und Kostfstellen zu besetzen. Bewerbungen nimmt der Direktor entgegen.

Heringen. Einige Familien in Bengendorf, Heringen und Wölfershausen, die sich seit Jahren auf das Erbe eines in Amerika verstorbenen Verwandten in einer Gesamthöhe von ca. 400000 Mark gefreut hatten, mußten jetzt zu ihrem Leidwesen erfahren, daß der „gute Onkel" all sein Hab und Gut seinen Bekannten und seiner Dienerschaft in Amerika vermacht hat.

Weimar. Im Jahre 1917 war ein Kriegsteilnehmer in Thüringen von einer Maschinengewehrkugel getroffen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270409-17/fragment/page=0002

Uhren reparieren wollten. Sie nahmen die Uhren auseinander, aber daß ihre Kenntnisse nicht weit her waren, zeugt davon, daß hierbei Teile der Uhren zerbrochen wurden. Glückt es ihnen dann, die Uhren wiederherzustellen, so stellen sie ihre Geldforderung, andernfalls geben sie an, sie müßten Ersatzteile mitbringen, lassen die in ihre Bestandteile zerlegte Uhr liegen und kommen nicht wieder. Die gutgläubigen Dorfbewohner sind natürlich insofern die Geschädigten, als sie nun mit den zerbrochenen Uhrteilen zu einem Fachmann gehen müssen, wo die Reparaturkosten durch die vorangegangene Behandlung größer geworden sind. Aehnliche Fälle sind auch in Hainichen und Städten b. Freyburg vorgekommen. Es kann also nur vor diesen angeblichen „Uhrmachern" gewarnt werden.

Eisenach. In der sozialdemokratischen Unterbezirkskonferenz sprach sich Reichstagsabgeordneter Frölich für den Anschluß Thüringens an Preußen aus. Thüringen müsse das erste Land sein, das auf dem Wege zum Einheitsstaat einen Schritt weitergehe. Auf Schaffung von Reichsprovinzen (gewiß eine ideale Forderung) würden noch Generationen warten müssen. Seine Ausführungen fanden Beifall.

Pulsnitz, 7. April. (An rohem Fleisch erstickt.) Der 66jährige Robert Koch aus Großröhrsdorf verzehrte auf dem Nachhausewege rohes Fleisch. Durch irgendeinen Umstand blieb ihm ein größeres Stück im Halse stecken und der Bedauernswerte mußte den Erstickungstod erleiden.

Hersfeld. (Vom Zuge verstümmelt.) Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Eisenbahnbeamte Sauer von einem nachrollenden Wagen erfaßt. Beide Beine wurden ihm zerquetscht und mußten amputiert werden.

Gera. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Gera, Dr. Huhn, der 10 000 RM. Pension erhält, hat die Stadt auf Erhöhung der Pension verklagt. Er verlangt Erhöhung nach Maßgabe der nach der Revolution eingetretenen Besoldungsverbesserungen.

Schönburg. Vor kurzem waren hier zwei Männer im Dorfe erschienen, die von Haus zu Haus zogen und

Pferdebesitzer

Chinosol

sollten stets **Chinosol** im Hause haben. Es gibt nichts Besseres bei Sattel- und Geschirrdruck, bei Abschürfungen und sonstigen Verletzungen, als Spülungen und Umschläge mit einer Auflösung von Chinosol in Wasser. Es stillt die Blutung, verhütet die Infektion der Wunde, nimmt die Hitze und beschleunigt die Heilung. Chinosol sollte wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit in keiner Hausapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 18 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, RM. 2.—, in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Apotheke Nebra

Nah und Fern.

○ **Stürmische Jungdo-Versammlung in Plauen.** In einer Versammlung der Ortsgruppe Plauen des Jungdeutschen Ordens sprach Hochmeister Artur Mahraun. Anwesende Nationalsozialisten widersprachen ihm, so daß Mahraun seine Rede mehrfach unterbrechen und vom Rednerpult abtreten mußte. Die Polizei entfernte schließlich eine Anzahl der Gegner, so daß Mahraun endlich nach viertündiger Versammlungsdauer seine Festrede beenden konnte.

○ **Überraschende Aufklärung eines angeblichen Vatermordes.** Vor einem Monat stellte sich der Telephonist Friedrich Müller aus Buckingen der Polizei und beschuldigte sich des Vatermordes. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß sich der angeblich ermordete Vater als Zechenarbeiter in der Gegend von Hamm bei bestem Wohlsein aufhält. Der Mann, dessen Selbstbezichtigung die Folge einer nervösen Störung sein soll, wurde freigelassen.

○ **Nachricht von einem Kriegsvermißten.** Eine unerwartete Nachricht erhielt die Familie Gabriel in Petersroda von ihrem Sohn, der seit 1918 als vermißt betrauert wurde und dessen Name bereits auf dem Gedenkstein der Gemeinde zusammen mit denen der im Weltkrieg Gefallenen eingemeißelt worden ist. Der Totgeglaubte hat jetzt, nach neun Jahren, seinen Eltern das erste Lebenszeichen gegeben. Er schrieb, daß er in der Nähe von Moskau als Landwirt lebe, daß er verheiratet und Vater von drei Kindern sei und daß es ihm sehr gut gehe.

○ **130 Stück Vieh durch ein Großfeuer getötet.** Ein Großfeuer auf dem Gute Marienhof auf der Halbinsel Schwansen (Kieler Bucht), das in kurzer Zeit eine große Scheune sowie die Viehställe zerstörte, tötete etwa 50 Stück Rindvieh und über 80 Schweine. Sämtliche Wehren aus den umliegenden Ortschaften mußten beim Löschen des Brandes eingreifen.

○ **Sturmopfer an der französischen Küste.** Nach einer Meldung aus Lorient sind infolge des heftigen Sturmes mehrere Schiffe überfällig. So wird seit drei Wochen ein mit acht Mann besetztes Fischerboot vermißt, das zuletzt im Kampf gegen Sturm und Wellen gesichtet wurde. In dem gleichen Sturm scheint eine andere Bark verlorengegangen zu sein. Besonders beunruhigt ist man über das Schicksal eines vor zehn Tagen mit 22 Mann Besatzung nach der englischen Küste in See gegangenen Schiffes.

○ **Tragischer Tod eines Fischers.** Ein Fischer begab sich, wie aus St. Malo berichtet wird, zusammen mit seinem Freunde nach der Bucht von Mont St. Michel. Um den Weg abzukürzen, überschritt er eine große Sandfläche, in der er, unbemerkt von seinem Freunde, plötzlich spurlos versank. Das Suchen nach dem Vermißten blieb bis jetzt erfolglos.

○ **Zwangsarbeit für italienische Wucherer.** Vierzehn Wucherer der Stadt Lecce, die zahlreiche Fabriken ins Unglück gestürzt haben, sind zu Zwangsarbeit in den Kolonien verurteilt worden.

○ **Ein Motorradfahrer getötet.** In einem Dorfe bei Mailand überfuhr ein Motorrad mit Beiwagen einen Passanten, worauf sich die Bevölkerung zusammenrottete und dem Lenker des Motorrades mit Stöcken die Hirnschale zertrümmerte, so daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Maggi's Fleischbrühwürfel zu 4 Pfg.

geben gut ¹/₄ Lit. kräftige Fleischbrühe zum Trinken u. Kochen

Maggi's Suppen zu 13 Pfennig

geben zwei Teller köstlicher Suppe.

○ **Sibirien das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.** Aus Moskau wird gemeldet, daß im südlichen Teil des Jenisseigebietes zwischen der Angara und dem Jenissei 1 200 000 Hektar bisher unbekannten Siedlungslandes mit Kupfer-, Asbest- und Goldvorkommen festgestellt worden seien. Die Sowjetregierung beabsichtige, 25 000 Aufsiedler in diesem Gebiet anzusiedeln.

○ **207 amerikanische Millionäre.** Das Schatzamt in Washington veröffentlicht die Ergebnisse der Einkommensteuer für 1925, wonach 82 % der Bevölkerung keine Einkommensteuer zahlen. 207 Personen geben ein Einkommen von mehr als einer Million, drei von über fünf Millionen an. Es wird angenommen, daß diese letzteren Ford, Vater und Sohn, und John Rockefeller jun. sind.

○ **Schwere Ölkatastrophe in Amerika.** Wie aus Parco (Wyoming) gemeldet wird, richtete dort eine Ölkatastrophe furchtbare Zerstörungen an. Siebzehn Personen wurden getötet und dreißig verwundet. In meilenweitem Umkreis wurden sämtliche Fensterscheiben zerstört.

○ **Große Diamantenfunde in Südafrika.** Große Diamantenfunde sind, wie aus Kapstadt berichtet wird, in der Alexanderbai, einem kleinen Hafen südlich der Mündung des Orangeflusses, von Dr. Hans Berensky und Dr. Reuning gemacht worden. Der Wert dieser Steine, die ohne Ausnahme von ausgesuchter Qualität sind, wird auf 7000 Pfund Sterling geschätzt.

Bunte Tageschronik.

Worbis. Ein schweres Gewitter verwandelte das Tal der Ohne in wenigen Minuten in einen breiten See. In Kleinworbis schlug der Blitz in eine Mühle, zerstörte das Haus und tötete eine Kuh. Menschen wurden nicht verletzt.

Essen. Geheimrat Emil Kirdorf, der Senior der Ruhrindustrie, beging seinen 80. Geburtstag.

Remscheid. Hier erschoß ein Schupounterwachtmeister im gegenseitigen Einvernehmen seine Braut und dann sich selbst, da sich ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse in den Weg gestellt hatten.

Elberfeld. Im Verlauf eines Streites erschoß hier die Frau eines Kutschers in der Notwehr ihren Mann.

Wallschiee. Aus Liebeskummer schnitt sich die 31 Jahre alte Witwe Mielke mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Sie starb im Krankenhaus.

Hamburg. Die Kirchengemeinde, zu der Friedrichsruh gehört, plant die Errichtung einer Bismarck-Gedächtniskirche im Sachsenwald. Die Grundsteinlegung wird voraussichtlich am diesjährigen Todestage Bismarcks erfolgen.

Newyork. Nach Meldungen aus Japan haben dort große Überschwemmungen riesigen Schaden angerichtet. 6000 Personen sind obdachlos.

22 Todesurteile in Indien.

Lucknow. In dem Prozeß wegen des Überfalles auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow im August 1925, bei welchem die Passagiere des Zuges durchsucht und ausgeraubt worden sind, wurde 22 Angeklagten zum Tode, ein Angeklagter zur Verbannung, ein Angeklagter zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von sechs bis zehn Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Bestehen einer weitverbreiteten Verschwörung in den Vereinigten Provinzen festgestellt worden sei zum Sturze der gegenwärtigen Regierung durch einen bewaffneten Aufstand in Verbindung mit den Verschwörern in Bengalen.

Zentralvermittlung sämtlicher Bibliotheken.

Paris. Die Direktoren mehrerer der größten Bibliotheken der Welt (Berlin, Paris, Washington, Zürich u. a.) haben in Paris auf Einladung des Völkerbundamts für geistige Zusammenarbeit über die Frage der Schaffung einer besonderen Zentralvermittlung für sämtliche Bibliotheken der Welt im Völkerbundamt für geistige Zusammenarbeit beraten und sich günstig dazu geäußert. 400 Bibliotheken haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt.

Schwerer Autounfall.

Warschau. In Ostgalizien verunglückte auf der Strecke Kolomea—Kuty ein Autobus und stürzte einen Abhang hinunter. Zwei Passagiere wurden getötet, dreizehn verletzt. Die Ursache des Unglücks ist auf das Versagen der Bremse zurückzuführen.

Unfall durch explodierende Granate.

Warschau. In der bei Sosnowice gelegenen Katharinenhütte explodierten beim Einschmelzen von noch aus dem Weltkrieg stammendem, in den Osmarken eingesammelten Stacheldraht eine Granate, die in einem Drahtknäuel verborgen war. Ein Arbeiter wurde getötet, zwölf erlitten Verletzungen.

Pinedos Weltflugzeug vernichtet.

Rom. Der Versuch des italienischen Fliegers de Pinedo, den Flug um die Welt auszuführen, fand am Roosevelttee (Arizona) ein plötzliches Ende, da das Flugzeug angeblich durch ein Attentat in Flammen geriet und verbrannte. De Pinedo und seine Begleiter entkamen unverletzt. Andere Nachrichten sprechen von einem Unfall.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. April.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	7. 4.	6. 4.		7. 4.	6. 4.
Weiz., märk.	267-271	266-270	Weizkl.f.Brl.	14,2	14,5
pommersch.	—	—	Roggkl f.Brl.	15,0	15,0
Rogg., märk.	252-257	253-258	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	42-59	42-59
Futtergerste	218-245	218-245	kl.Speiseerb.	28-32	30-32
Hafer, märk.	192-205	192-205	Futtererbsen	22-23	22-23
pom.mersch.	208-216	208-216	Peluschken	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
Weizenmehl			Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
p. 100 kg fr.			Lupin., blaue	14,0-14,7	14,0-14,7
Bln.br inkl.			Lupin., gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
Sack (jeinst.			Seradella	22,0-25,0	22,0-25,0
Mrk. ü. Not	34,7-36,5	34,7-36,5	Rapskuchen	14,5-15,6	14,5-15,6
Roggenmehl			Leinkuchen	19,6-19,9	19,6-19,9
p. 100 kg fr			Trockenschzl	12,1-12,4	12,1-12,4
Berlin br			Soya-Schrot	19,2-19,6	19,4-19,6
inkl. Sack	34,4-36,0	34,5-36,1	Torfm. 30/70	—	—
			Kartoffelflo*	30,0-30,2	29,8-30,1

* Kartoffelerzeugerpreise je Zentner frei Waggon ab märkischer Station, amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Weiße Kartoffeln 3,30—3,60 Mark (großfallende Kartoffeln über Rotiz), rote Kartoffeln 4,20—4,50 Mark, Industriekartoffeln 5—5,40 Mark, andere gelbfleischige Kartoffeln (außer Nierenkartoffeln) 4,60—5,10 Mark. Fabrikkartoffeln 10 Pfg. pro Stärkeprozent.

w. **Die Wiener Sängerknaben in Deutschland.** Als eines der wichtigsten Ereignisse der österreichisch-deutschen Verbrüderung ist das augenblickliche Gastspiel der Wiener Sängerknaben in Deutschland anzusehen. Überall, in Dresden, in Leipzig und in Berlin wurden diese jungen Sänger — der jüngste ist neun, der älteste 14 Jahre alt — mit großer Begeisterung gefeiert. In Berlin empfing sie der österreichische Gesandte Dr. Felix Frank. Eine große Reihe offizieller Persönlichkeiten, Vertreter der Behörden u. a., der Reichskunstwart Dr. Redslob, Oberbürgermeister Böß-Berlin nahmen an dem Empfang teil. Um 1365 wurde der Sängerknabenkonvikt der Wiener Hofburgkapelle gegründet 1918 drohte der Untergang des Chors, er wurde aber wieder zu neuem Leben erweckt. Unter dem Namen „Wiener Sängerknaben" setzt der Chor die jahrhundertealte Tradition fort. Da die Knaben unter der musikalischen Leitung von Professor Heinrich Müller auf Gastspielreisen gehen, hat man auch in Deutschland Gelegenheit, die große Gesangskultur dieser Knaben kennenzulernen. In drei Opern und in einer großen Anzahl von Chören zeigen sie ihre einzigartige Kunst, die immer wieder entzückt und zu lebhaftem Beifall hinreißt.

w. **Große Ausgrabungsfunde in Stambul.** Eine britische Expedition, die mit Ausgrabungsarbeiten in Stambul beschäftigt ist, hat nach Meldungen aus Konstantinopel bemerkenswerte Funde gemacht. Unter diesen befindet sich eine Truhe eines byzantinischen Wagenlenkers, die Gold und kostbare Juwelen enthält und Eigentum des Kaisers Constantin gewesen sein soll. Ferner ist auch eine Miniaturpyramide ägyptischen Stils und eine Venusstatue entdeckt worden.

w. **Ein 5000 Jahre altes Pharaonengrab gefunden.** Der englische Archäologe Cecil Firth, der in Sakkara in Ägypten Ausgrabungen veranstaltet, hat ein 5000 Jahre altes Pharaonengrab entdeckt.

Vermischtes.

= **Wollwaren ohne Wolle.** Ein Hauptzollamt in einer Stadt des sächsischen Erzgebirges sollte auf Antrag eines Händlers einen Erlaubnisschein für den Hausierhandel mit Textilwaren ausstellen. Das Ergebnis des Antrages war ein Schein, in welchem dem Händler gestattet wurde, „in den Ortschaften des Grenzbezirkes mit inländischen oder verzollten ausländischen Textilwaren und Wollwaren, mit Ausnahme von Stoffen aus Baumwolle, Wolle und Seide," zu hausieren. Der Händler war aufs tiefste erschrocken, als er das las, denn er weiß absolut nicht, wann er nun eigentlich verkaufen darf, wenn Wolle, Baumwolle und Seide hauptzollamtlich nicht zu den Textil- und Wollwaren gerechnet werden. Man könnte annehmen, daß das Hauptzollamt vor der Wollwarenbranche keine Ahnung hat, aber richtiger ist wohl die Annahme, daß das Amt seit 1918 schläft und einen Erlaubnisschein für den Handel mit — Kriegsstoffen ausgestellt hat. Im Kriege gab es bekanntlich Wollwaren, in denen auch nicht eine Spur von Wolle vorhanden war, wie es Tabak aus Stroh und Heu, chinesischen Tee aus Brennnesseln und Fleisch aus Kohlrüben gab.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Der Wettermacher, ist er findig,
Sagt weise: „Ostern wird es windig,
Es kann auch regnen oder schnei'n,
Doch möglich ist auch Sonnenschein.

Es ändert sich die Wetterlage
Teils gar nicht und teils alle Tage,
Und Ostern sind teils grün, teils weiß,
Teils kalt, teils lau, teils manchmal heiß.

Vielleicht, daß früher oder später
Steigt oder fällt das Thermometer,
Das ist beim Wetterhandsbeschrieb
Teils aufschlaggebend und teils nicht!"

Der Mensch, hört er dies alles wieder,
Denkt, in Gedanken tief versunken:
Nu weiß ich nicht, ob man schon jetzt
Den Winterpaletot verletzt?!

Denn fallen wirklich weiße Flocken
Zum Festgeläut der Osterglocken,
Wird man trotz inn'rer Glut vielleicht
Von außen feucht und stark durchweicht!"

Die Fräuleins auch sind sehr verlegen,
Und zwar der Kopfbedachung wegen,
Sie sagen sinnend: „Ach, propos!
Trägt man noch Filz, trägt man schon Stroh?"

Bei so beschaff'nem Rätselraten
Wird unwirsch man in Wort und Taten
Und denkt im weiteren Verlauf:
„Was kümmert's mich? — Ich pfeife drauf!"

So geht durch der Propheten Fehle
Ein Riß durch jede Menschenseele,
Und lustlos wird dann die Tendenz
Sowohl für Ostern wie für Lenz.

Man sollte drum durch Wettermäkeln
Sich nicht Palmarum schon verekeln —
Zum Schimpfen, wenn es wirklich scheint,
Ist Ostersonntag auch noch Zeit.

Maßhalten ist eine alte Lebensregel, die auch für die Verwendung der von Hausfrauen und Feinschmeckern geschätzten Maggi's Würze gilt. Maggi's Würze ist stark konzentriert und deshalb sehr ausgiebig. Schon wenige Tropfen, die erst vor dem Anrichten beigefügt werden, verleihen faden Suppen, Soßen, Gemüsen usw. vollendeten Wohlgeschmack.

Kirchliche Nachrichten

Börm, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Einsegnung der Konfirmanden.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindesaal.
Kollekte ist bestimmt für den Thüringer Jünglingsbund.
Getraut wurde am 2. April der Schmied Walter Tauhard aus Mertendorf und Frida Weidner von hier.

Sonntag Abend: Jungfrauenverein, Begrüßung der Neukonfirmierten.

Mittwoch: Bibelstunde im Gemeindesaal.

Gründonnerstag: 10 Uhr vorm. Beichte und Feier des hlg. Abendmahls.

Charfreitag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
„ Nachm. 5 Uhr: 6. Passionsandacht mit anschließender Beichte und hlg. Abendmahl.

Zu Gunsten des Heldendenkmals

wurden folgende Spenden bei der Stadtsparkasse eingezahlt:

Frau Emma Möder, Nebra	Mk. 40.—
Herr Hermann Schwecker	„ 2.—
Herr Gottfried Rinkleib	„ 2.—

Es haben folgende Landwirte Steine für den Denkmalsbau angefahren:

Herr Gutsbesitzer Fr. Bretnütz	10 Fuhren
Herr Landwirt Willi Bretnütz	6 Fuhren

Allen Spendern wird der beste Dank ausgesprochen. Sämtliche Spender werden laufend im „Nebraer Anzeiger" bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270409-17/fragment/page=0003

Vermischtes.

= Sonnenflecke und Schlaganfälle. Was haben Sonnenflecke mit Schlaganfällen zu tun? Sie haben etwas miteinander zu tun. Der Pariser Arzt Professor Maurice Faure hat den Satz aufgestellt: Je mehr Sonnenflecke, desto mehr Schlaganfälle, desto mehr plötzliche Todesfälle. Faure hat das dieser Tage in der Pariser Akademie der Wissenschaften ausführlich vorgetragen mit der Versicherung, daß seine Theorie auf jahrelangen Beobachtungen beruhe. Viele der anwesenden Gelehrten lächelten ungläubig, aber viele meinten, man müsse der Sache näbertreten, da in dieser Welt schon ganz andere Dinge passiert seien. Faure hat auch eine Begründung für seine Lehre vom Zusammenhang der Sonnenflecke und der Schlaganfälle bereit. Sonnenflecke bedeuten nach seiner Überzeugung ungeheure Ausbrüche elektromagnetischer Natur; diese elektrischen Orkane bringen nicht bloß das ganze Sonnensystem in Aufregung, sondern auch die Atmosphäre unserer Erde. Sie verursachen Störungen in den Telegraphen- und Telephonleitungen und verursachen ebenso große Störungen im menschlichen Organismus. Der Mensch gerät sozusagen in einen Trubel, und die Folge ist der Schlaganfall. Was Faure bewiesen haben will.

Arbeiter und Angestellte.

Breslau. (Generalaussperrung 15 000 schlesischer Metallarbeiter.) Der Verband Schlesischer Metallindustrieller hat zum Schutze der bestreikten Betriebe die angedrohte Generalaussperrung ausgesprochen. Damit sind 15 000 Metallarbeiter ausgesperrt.

Halle. (Lohnschiedsspruch für die mitteldeutsche Land- und Forstwirtschaft.) Zu dem im mitteldeutschen Tarifgebiet schwebenden Land- und Forstarbeiterlohnstreit hat die im Reichsarbeitsministerium in Berlin zusammengetretene Schiedsstelle einen Schiedsspruch gefällt, wonach vom 16. April 1927 ab sich der Barlohn für Männer und Frauen um je anderthalb Pfennig die Stunde erhöht. Für den Bezirk Kurhessen ist die Lohnerhöhung für Frauen bereits durch die im Januar dieses Jahres erfolgte tarifliche Regelung abgegolten. Erntezulagen werden im Jahre 1927 in derselben Höhe und für dieselbe Zeit wie im Jahre 1925 gewährt. Die tariflichen Barzulagen bleiben unverändert.

Newyork. (Zum amerikanischen Bergarbeiterstreik.) Die meisten Braunkohlengruben in Illinois sind geschlossen. In Indiana werden Verhandlungen geplant, da dort bereits dreißig unabhängige Grubenbesitzer das bestehende Lohnabkommen verlängert haben.

§ Fünfzehn Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnüberfall. Das Schwurgericht in Fürth verurteilte den 30 Jahre alten Maler und Maurer Peter Bleimüller aus Herzogenaurach, der in den Nächten auf den 18., 28. und 29. August 1925 versucht hatte, bei Puschendorf den D-Zug Nürnberg—Würzburg durch Lockerung der Schienen bzw. durch Legen eines Ambosses zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Bleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegion eingetreten, wurde aber auf deutsches Ersuchen nach langwierigen Verhandlungen ausgeliefert.

Bekanntmachung.

Die bis 31. März 1927 bestellt gewesenen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr werden aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Armbinden **sofort** auf dem Magistratsbüro abzugeben.

Nebra, den 7. April 1927.

Die Polizei-Verwaltung. Stattmann.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 10. April, abends 8¼ Uhr:

Herr Herr von Paris.

Ferner:

Eine Heirat mit Hindernissen.

Zu diesem genußreichen Abend ladet freundlichst ein

Max Borgwardt.

Nur **1,35** mk.

kostet eine Flasche

Südwein (Taragona)

Empfehle ferner prima

Blumenkohl

Kopf nur

45 Pfg.

Herrmann.

Photographie

Ausführung photographischer Aufnahmen wie:

Familien-, Hochzeits- und Vereinsgruppen, Kinder- und Industrieaufnahmen.

Ansichtskarten in allen Ausführungen
Paßbilder in wenigen Stunden
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Hugo Bach, Reinsdorf bei Vitzenburg

Photographische Kunstwerkstätte

Fernsprecher: Amt Nebra Nr. 197.

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg. übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben

Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben.

Zur Konfirmation und für die Osterfeiertage

empfehle:

Frucht- und Gemüsekonserven
Stangen-, Schnitt- u. Brechspargel
Weinbrand u. Weinbrand-Verschnitt, Liköre

sowie **sämtliche Backwaren**

in guter Qualität, zu soliden Preisen.

Wwe. Meitz.

Alle

Drucksachen

für jeglichen Privat- und Geschäftsbedarf in einfachster und feinster Ausführung werden jederzeit in kürzester Frist bei billigster Preisberechnung geliefert . . . . .

Wilh. Sauer

Buchdruckerei Roßleben a. Unstr.

Grünen Salat und Sellerie

gibt ab. Gärtnerei Kneist

21 Morgen Feld

mit der darauf befindlichen Frucht und meine, Wilhelmstr. befindliche **Scheune** sofort zu verpachten.

Angebote im ganzen oder geteilt nimmt entgegen.

O. Berthold.

Heute

fr. Fettbücklinge

Ww. Meitz.

Die

„Mirag"

Mitteldeutsche Rundfunkzeitung

jeden Sonnabend neu.

Buchhandlung Wilh. Sauer
Roßleben.

Mauersand
Pflastersand
Betonkies

liefert äußerst billig frei Waggon Dieskau bei Halle

Friedr. Reckmann,
Halle a. S.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das Beste für die Wäsche. Wenn Sie sich genau nach der Gebrauchsanweisung richten, werden Sie mit dem Ergebnis restlos zufrieden sein.

Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

Karl Hoppe, Naumburg a. Saale

empfiehlt sich

zu allen ins Fach schlagenden Arbeiten

Plissées mod. Muster werden preiswert ausgeführt.

Annahmestelle für Nebra und Umgegend

Karl Horlbeck,
Schneidermeister.

Preuß. Südd. Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse 20. u. 21. April 1927

In 5 Klassen auf 700000 Lose **280000 Gewinne** und **2 Prämien** von zus. **53½ Millionen** Reichsmark. — Lose in allen Abschnitten noch zu haben.

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1
je Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—

Staatl. Lotterie-Einnahme

Raymond, Merseburg.

Postscheckkonto: Leipzig 49117.

Sonnabend, den 9. April

schlachte ein Schwein

und verkaufe billigst

Fleisch, Wurst, Gehacktes

Franz Schmidt.

Poststraße.

Aug. Oelschig,
Nebra.

Geschäftsbücher

bevorzugte Marke

C. König & Ebhardt
Hannover

sowie Fabrikate jeder anderen leistungsfähigen Geschäftsbücherfabrik, **Büromöbel, Schreibmaschinen** der besten deutschen Systeme liefert

Wilhelm Sauer, Roßleben.

Freitag morgen verschied plötzlich durch Herzschlag unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Adalbert Hissbach

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag mittag 12 Uhr von der Leichenhalle aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270409-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 28 — Sonnabend, den 9. April 1927 — 40. Jahrgang.

Chinesisch-russische Ueberraschungen.

Es war in den Oktobertagen 1918. In Berlin saß als Geschäftsträger der Sowjetrepublik Herr Joffe. Bekanntlich unterliegt das diplomatische Gepäck, das an eine Gesandtschaft geht, ebensowenig einer Kontrolle durch die Zollbehörden wie überhaupt die Zusendungen, die an eine diplomatische oder an eine Konsularvertretung gerichtet die Grenze überschreiten. Nun erhielt Herr Joffe außerordentlich viel Gepäckstücke und Kisten zugesandt, bis beim Ausladen auf dem Bahnhof eine solche Kiste zu Boden stürzte und platzte. Da stellte es sich heraus, daß der Inhalt dieser Kiste nichts anderes war als ganze Ballen von Agitationsmaterial, das mit Hilfe des diplomatischen Gebrauchs unkontrolliert von der Sowjetregierung durch ihre Berliner Vertretung den deutschen Spartakisten in die Hände gespielt werden sollte. Und was vorher auch wirklich ohne weiteres geglückt war. Selbstverständlich war, daß daraufhin Herr Joffe auf Druck der deutschen Regierung nach Moskau zurückberufen wurde.

An diese kleinen Geschichtchen erinnerte man sich, als jetzt die außerordentlich überraschende Mitteilung aus Peking kam, der General Tschangtsolin habe das russische Botschaftsgebäude in Peking besetzen und eine große Anzahl von Personen, die sich dort befanden, durch seine Soldaten festnehmen und abtransportieren lassen. Unter den Festgenommenen sollen sich 50 Chinesen, aber auch 20 Russen befunden haben. Außerdem wurden in ganzen Wagenladungen Bücher, Gewehre, Munition und Flaggen der chinesischen Bolschewisten abtransportiert. Die Maßregel erfolgte, weil angeblich eine große Anzahl chinesisch-bolschewistischer Agitatoren in Peking eingetroffen und im Sowjetgebäude einquartiert seien. Noch auffallender als dieses Ereignis ist, daß angeblich das Diplomatische Korps mit diesem Vorgehen der Regierungsbehörden Pekings einverstanden war, daß vor allem England über das Vorhaben Tschangtsolins unterrichtet gewesen sei.

Formell bedeutet dieses chinesische Vorgehen einen geradezu einzig dastehenden Bruch der international garantierten Exterritorialität, deren sich jede Botschaft erfreut. Das Gesandtschaftsviertel in Peking ist eine durch hohe Mauern geschützte besondere Stadt, die kein chinesischer Soldat betreten durfte; es konnte diesmal angeblich auch nur geschehen unter Zustimmung der nichtrussischen Gesandtschaften. Sehr bald wird daher zunächst einmal die Frage geklärt werden müssen, ob auch der deutsche Gesandte seine Zustimmung zu dem chinesischen Vorgehen gegeben hat. Politisch kann das Ereignis natürlich von den weittragendsten Folgen sein, denn es ist selbstverständlich, daß ein Volk, das auf sein Ansehen auch nur das geringste gibt, sich etwas Derartiges nicht gefallen lassen wird. Wenn Tschangtsolin der Sowjetregierung nicht eine Genugtuung gibt, die weit über das Maß dessen hinausgeht, was beispielsweise von Deutschland nach dem Boxeraufstande für die Ermordung des deutschen Gesandten verlangt worden ist — und daß der chinesische General eine solche Genugtuung gibt, ist ganz unwahrscheinlich —, dann ist ein Einrücken sowjetrussischer Truppen nach Nordchina, also vor allem in die Mandschurei, fast eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich ist, daß Moskau jetzt ganz offen auf die Seite Südchinas und dessen Regierung treten, die Pekinger Regierung aber nicht mehr als eine völkerrechtlich gültige Vertretung Chinas anerkennen wird. Gleichgültig, ob die Mitteilungen über die sonstigen Einzelheiten richtig sind, — die Tatsache eines schweren Bruchs des Völkerrechts liegt vor, mag auch seitens der Pekinger Regierung darauf hingewiesen und vielleicht auch mit Recht erklärt werden können, daß unter der Flagge der Exterritorialität eine kommunistische Agitation gegen die Pekinger Regierung und zur Vorbereitung des südchinesischen Angriffs erfolgt sei. Vielleicht war überhaupt der Zweck des ganzen Vorgehens, solche Verwicklungen herbeizuführen, obwohl man nicht recht einzusehen vermag, warum sich der an und für sich schon schwer bedrängte nordchinesische General Tschangtsolin nun auch noch die ganze offene Feindschaft Rußlands zugezogen hat. Vielleicht beruhen die Nachrichten auf Wahrheit, daß die Sowjetregierung schon seit längerem an der chinesischen Grenze Truppen zusammengezogen hat. Vielleicht hofft der chinesische General jetzt auf englische Unterstützung.

Das französische Außenministerium läßt freilich zu dem Vorkommnis erklären, daß es sich nicht um die russische Botschaft allein gehandelt habe, sondern um eine Durchsuchung des ganzen Gesandtschaftsviertels, von der das Diplomatische Korps vorher in Kenntnis gesetzt worden sei. Dadurch werden die Dinge aber nicht anders, werden vor allem die Folgen nicht andere, die aus diesen überraschenden Maßnahmen der verzweifelt kämpfenden Nordchinesen erwachsen werden.

Russischer Protest in Peking.

Rückfragen an die deutsche Pekinger Gesandtschaft.

Der russische Geschäftsträger in Peking, Tschernych, hat gegen das Vorgehen der chinesischen Polizei beim Ministerium des Äußern energischen Protest erhoben. Dem Pekinger Korrespondenten der „Morning Post“ zufolge ist die Erlaubnis zum Betreten des Gesandtschaftsviertels von dem Doyen des Diplomatischen Korps den chinesischen Behörden erteilt worden. In politischen Kreisen Pekings hält man einen Abbruch der Beziehungen zwischen Peking und Moskau für wahr- […]

Nach den bisher bei den Berliner amtlichen Stellen eingetroffenen Nachrichten über die Vorgänge im Pekinger Diplomatenviertel soll es nicht zutreffen, daß in Peking das russische Botschaftsgebäude durchsucht worden ist. Vielmehr haben nach den bisherigen deutschen Feststellungen chinesische Polizeitruppen eine Durchsuchung alter russischer Militärbaracken im Gesandtschaftsviertel vorgenommen, dort Material beschlagnahmt und eine große Anzahl von chinesischen Personen, die sich in den Baracken aufhielten, verhaftet. Von einer Festnahme russischer Staatsangehöriger ist nichts bekannt. Die Polizeiaktion erfolgte auf gewisse Verdachtsmomente gegen chinesische Staatsangehörige hin.

Wenn seitens des Diplomatischen Korps die Ermächtigung zu dieser Polizeiaktion erteilt worden ist, so ist nach den bisherigen Informatonen der deutschen Gesandtschaft in Peking dieser Ermächtigungsbeschluß nicht vorher mitgeteilt worden. Es scheint sich also nicht um eine Kollektivermächtigung des Diplomatischen Korps in Peking zu handeln, doch sind die Nachrichten aus Peking bisher noch so verworren und die Handhabung diplomatischer Schritte der fremden Mächte in Peking eine so komplizierte, daß seitens der Berliner amtlichen Stellen nochmals eine Rückfrage an die deutsche Pekinger Gesandtschaft ergangen ist.

Stresemann über die albanische Frage

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des deutschnationalen Abgeordneten Wallraf zu einer Sitzung zusammen. Den Verhandlungen wohnten von den Mitgliedern des Reichskabinetts die Minister Dr. Stresemann, Dr. Geßler und Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. Schubert und fast sämtliche Vertreter der deutschen Länder bei. Nach kurzer Besprechung wurde zunächst das Saargrenzabkommen und das deutsch-französische Handelsprovisorium zur weiteren Beratung an den Handelspolitischen Ausschuß verwiesen, der dem provisorischen Wirtschaftsabkommen mit Frankreich bereits mit 15 gegen 10 Stimmen zugestimmt hat. Es folgte sodann die Besprechung über Deutschlands Politik in China, über die sich Außenminister Dr. Stresemann in längeren Ausführungen äußerte.

Nach Erledigung dieses Punktes beschäftigte sich der Auswärtige Ausschuß auch mit der albanischen Frage. Dr. Stresemann berichtete hierbei über den Gang der Verhandlungen und teilte mit, daß auch an Deutschland die Aufforderung ergangen sei, sich an einer einzusetzenden Grenzuntersuchungskommission zu beteiligen. Von verschiedenen Ausschußmitgliedern wurden gegen die Beteiligung an einer solchen Kommission Bedenken geäußert, da Deutschland leicht hierdurch in Schwierigkeiten verwickelt werden könnte. Regierungsseitig vertrat man dagegen die Meinung, daß es mit Deutschlands Stellung als Großmacht nicht vereinbart werden könnte, eine Aufforderung zum Eintritt in eine solche Kommission auszuschlagen.

Auch der Reichsrat hat dem deutsch-französischen Handelsprovisorium mit 44 gegen 23 Stimmen zugestimmt. Mit Ja stimmten das preußische Staatsministerium und die Vertreter aller preußischen Provinzen sowie Sachsen, Hamburg usw., mit Nein Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Bremen.

Deutschlands Mitwirkung in der Albanienkommission.

Deutschland hat bekanntlich seine Beteiligung an der […] gemacht, daß erstens […]gung zustimmten […] Kommission vor[…]behalte haben jetzt […]eilnahme Deutsch[…]. Albanien, Süd[…] formell der Teil[…] ja überhaupt die […]ht formell schrift[…] abgegebenen Er[…] ihnen eine Mit[…]

[…]chen und sonstigen […]m Moment eines […]l, werden zurzeit […]chland, Frankreich

[…] Nordmark.

[…]ramm.

[…]ten in der Nord[…]mm vor. Danach […]m 29. Mai abends […]ptmann Wohnung […] eine Fahrt durch […]k in der Marine[…]städtischen Behör[…]anstaltet der Pro[…]. Nach dem Emp[…]f das Linien[…]nimmt und nachts […]n Skagerrak[…]tag, erfolgt eine Besichtigung der Marineanlagen in Mürwik und alsdann Fahrt nach Flensburg. **Der Aufenthalt in Flensburg, Empfang auf dem Rathaus und Fahrt durch die Stadt und Umgebung, gilt der Nordmark. Nachmittags** begibt sich der Reichspräsident im Kraftwagen nach Schleswig, wo Empfang beim Regierungspräsidenten stattfindet. Am 1. Juni wird ein Extrazug den Reichspräsidenten über Husum nach Klanxbüll bringen, wo er an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Sylter Dammes teilnimmt. Im Anschluß daran wird der Reichspräsident über den Damm nach Sylt fahren und nach einem Aufenthalt in Westerland voraussichtlich auf dem Wasserwege nach Hamburg und von dort nach Berlin zurückkehren.

Rußlands Schulden an Frankreich.

Es will jährlich 70 Millionen abzahlen.

Die in Paris seit einiger Zeit zwischen Frankreich und Rußland geführten Verhandlungen zur Regelung der russischen Schuldenlast, die vor dem Kriege etwa 400 Millionen Goldfrank ausmachte und durch Abtretung mehrerer russischer Provinzen an befreundete Mächte Frankreichs auf 300 Millionen Goldfrank reduziert sind, haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Rußland verpflichtet sich danach, jährlich 70 Millionen Goldfrank an Frankreich zu zahlen, die für den Zinsendienst und für die Tilgung der russischen Vorkriegsschuld Verwendung finden sollen.

Als Gegenleistung fordert Rußland die Gewährung neuer beträchtlicher Kredite, zu denen sich die französische Unterhandlungskommission grundsätzlich bereiterklärt hat. Als Sicherstellung für die französischen Anleihegelder soll Rußland Petroleumquellen im Kaukasus verpfänden, für deren Erschließung und Ausbeute französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Annahme des Arbeitszeitnotgesetzes im Ausschuß.

Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages führte die Beratung des vielumkämpften Arbeitszeitnotgesetzes zu Ende. Der Regierungsentwurf wurde angenommen, nachdem für Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten in den Gewerbezweigen des § 7 eine Genehmigungspflicht beschlossen war, soweit die Beschäftigung über zehn Stunden hinausgeht. Angenommen wurden schließlich zwei Resolutionen, deren eine eine Erleichterung der Bestimmungen für das Bäckereigewerbe verlangt, deren andere sich gegen die Schwarzarbeit wendet.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Berlin. Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zugeleitet, gegen den der Staatsrat Einwendungen nicht erhoben hat und der 100 Millionen Mark Kredit zur verstärkten Förderung von Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellt. Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Mitteln auch um den Landarbeiterwohnungsbau. Es wird in der Begründung zu der Vorlage darauf hingewiesen, daß das Reich in diesem Jahre bei der Verstärkung seines Fonds der produktiven Erwerbslosenfürsorge um 100 Millionen Mark gleichfalls den Anleiheweg vorgesehen hat.

Kredite für Ausgestaltung staatlicher preußischer Domänen.

Berlin. Für die Ausgestaltung der staatlichen Domänen legt das preußische Staatsministerium dem Landtag zwei Gesetzentwürfe vor, deren einer 2,3 Millionen Mark Kredit zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen nebst Zubehör auf den Domänen und der andere [illegible] Million Mark Kredit für Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenvorwerken und anderen domänenfiskalischen Grundstücken verlangt.

Die Osterpause des Reichstages.

Der Ältestenrat des Reichstages hat sich dahin geeinigt, daß Freitag noch die dritte Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes erledigt wird und dann die Osterferien beginnen. Die Frage des Zündholzmonopols wird vor der Osterpause nicht mehr zur Entscheidung kommen.

Beamtenwünsche zur Besoldungsreform.

Der Deutsche Beamtenbund hat zur geplanten Neuregelung der Besoldung Richtlinien aufgestellt, in denen u. a. gefordert wird: Geringe Spannung zwischen Anfangs- und Endgehalt, Erreichung des Endgehalts mit dem 40. Lebensjahre, Beseitigung der Gruppen 1 und 2, Abgrenzung des Ortszuschlags nach Gehaltsgrenzen, Einbau des Frauenzuschlags in die Grundgehälter, Kinderzuschläge in gleicher Höhe für alle Beamten.

Die Frau soll den Mädchennamen mitführen dürfen.

Die demokratische Landtagsfraktion hat im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß § 1355 BGB. durch eine Bestimmung ergänzt wird. Danach soll die Frau berechtigt sein, dem Familiennamen des Ehemannes den eigenen Familiennamen anzufügen. Voraussetzung hierfür muß eine vor dem Standesbeamten abgegebene Erklärung der Ehefrau sein, die auch noch nach der Eheschließung abgegeben werden darf. Aus wichtigen Gründen soll der Mann der Frau die Ausübung dieses Rechts untersagen können. Erfolgt ein Widerspruch der Frau, dann hat das zuständige Amtsgericht die Entscheidung zu fällen.

Die neuen Reichstags-Diäten.

Der am Mittwoch im Reichstag angenommene Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstages faßt die Bestimmungen über den Diätenbezug der Abgeordneten in einer Fassung zusammen. Die Aufwandsentschädigung beträgt wie bisher monatlich 25 Prozent des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270409-17/fragment/page=0005
DFG